

„Ein qualitativer Umkehrpunkt“

Stadt hat Ideen für Umgestaltung des Hauptbahnhofs

15.02.17 03:20



+

© Kuhn

Der Offenbacher Hauptbahnhof ist nach Meinung der Stadtplaner heute kein moderner Verkehrsknoten mit Umsteigefunktion. Die Barrierefreiheit ist nicht gegeben und es fehlen an der Bismarckstraße ausreichend Fahrradstellplätze. Abhilfe soll so geschaffen werden: Ausbau des ehemaligen Gepäckbahnhofs (links) zum Empfangsgebäude und Nutzung vorhandener Tunnelröhren als Zugang zu den Gleisen.

© Kuhn

Offenbach - Änderungen am Hauptbahnhof mitsamt Zuwegung und Vorplatz. Außerdem sollen zwei Gleise verschwinden. Kein Problem! Aber nur für die Aktiven des Modellbauclubs Stellwerk. In der realen Welt ist's komplexer. Und es dauert länger. *Von Martin Kuhn*

Dennoch wagt die Stadt einen Vorstoß. In der Folge ist bei den Verhandlungen mit der Bahn Geschick gefragt. Den Verantwortlichen ist klar, dass sie am schleichenden Niedergang des Hauptbahnhofs nicht ganz schuldlos sind. 1995, mit Eröffnung der S-Bahn-Citytrasse, verlor er seine Bedeutung als zentraler Verkehrsknoten. Bisheriger Tiefpunkt: Schließung des Zeitungskiosks. Und dass ein Hauptbahnhof heute immer noch nicht behindertengerecht ist, lässt viele nur den Kopf schütteln. Jetzt könnte es sich alles ändern. Die Stadt unternimmt konkrete Schritte, um den Bahnhof samt Umfeld aufzuwerten. Allein: Es bedarf zunächst Verhandlungen mit der Bahn, um das ehrgeizige Projekt anzustoßen. Stadtplanerin Marion Rüber-Steins weiß: „Offenbach steht auf der Prioritätenliste der Bahn nicht ganz oben. Wir müssen kämpfen, auch wenn's nicht ganz einfach wird.“ Die Stadtverordneten sollen einer Vorlage zustimmen, die die Ämter zu weiteren Verhandlungen mit der Bahn und ihren verschiedenen Gesellschaften ermächtigt.

Aber warum soll klappen, was über Jahrzehnte scheiterte? In seiner Funktion als Planungsdezernent führt Horst Schneider mehrere Punkte an. Zum einen sieht er die Stadt im ständigen Wachstum – nicht allein am Hafen oder in den Neubaugebieten Waldheim-Süd, Bieber-Nord und Bürgel-Ost. „Gerade im Süden wird erheblich nachverdichtet; alles potentielle Bahnkunden in der prosperierenden Metropolregion.“ Zudem habe die Bahn bislang keine wirtschaftlichen Potentiale im Hauptbahnhof gesehen. Das ändere sich mit einer der Planungsvarianten der Stadt: „Das hat so bislang gedanklich nicht auf dem Tisch gelegen; für die Bahn wäre das eine Win-Win-Situation.“ Und was vielleicht mitentscheidend ist: „Die Stadt kann nun eigene Ressourcen in Aussicht stellen.“ Übersetzt: eine finanzielle Beteiligung. Möglich wird das durch das Programm Hessische Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt (Hegiss). Das heißt konkret: Bei der Finanzierung erwartet die Stadt Zuwendungen in Höhe von zwei Dritteln durch Bund und Land Hessen. Bei einer vorsichtig geschätzten Investition von 10,5 Millionen Euro verblieben bei der Stadt am Ende etwa 3,5 Millionen. Idee der Stadtplaner: Entkopplung des Hauptgebäudes vom eigentlichen Bahnbetrieb. Dazu empfehlen sie, den ehemaligen Gepäckbahnhof (Bismarckstraße, das linke, etwas zurückgesetzte Gebäude) zu nutzen. Auf der nördlichen Seite würde so ein neues Empfangsgebäude entstehen. Der Zugang zu den Bahnsteigen mittels neuer Treppenanlagen und verglasten Aufzüge (barrierefrei!) erfolgt über zwei historische Gepäcktunnel, die in etwa die Maße der bestehende Zuwegung aufweisen.



±

Der Bahndamm an der Marienstraße in seiner bekannten Form. Die Stadtplaner schlagen nun die Öffnung zu zwei vorhandenen Tunnelröhren vor, um die Bahnsteige künftig barrierefrei zu erschließen. Zudem wäre hier ein südlicher Vorplatz möglich.

© Kuhn